

Erklärung des Lateinamerikanischen Kirchenrates (CLAI)

Beratungsteam des Programms Glauben, Wirtschaft und Gesellschaft

Quito, Ecuador, 21. Januar 2002

Übersetzung EMW (Brigitta Kainz)

EINE STIMME DER KIRCHEN

Eine tief greifende menschliche Krise stellt die aktuelle lateinamerikanische Situation dar. Sie ist kürzlich auf dramatische Weise in Argentinien zum Ausdruck gekommen, als die Bevölkerung mit Kochtöpfen auf die Straße gegangen ist, um vor den Regierungsverantwortlichen und der ganzen Welt darauf aufmerksam zu machen, dass sie nicht länger bereit ist, Privatisierungen, Korruption, Verantwortungslosigkeit und den Hunger zu ertragen. Die Demonstranten fordern einen Erlass der Auslandsschulden, die die Krise mit verursacht haben und klagen die Unsensibilität der herrschenden Klassen und der internationalen Organisationen an.

Die argentinische Situation ist ein Beispiel mehr für die Situation, in der täglich mehr als 200 Millionen Lateinamerikaner leben. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung unseres Subkontinents lebt unter Bedingungen der Armut.

Das Anwachsen der Armut, die gesellschaftliche Ausgrenzung und das Elend – beides Produkte der um sich greifenden Arbeitslosigkeit – die instabile Arbeitsmarktlage und der Zusammenbruch von Tausenden von kleinen und mittleren Unternehmen und Firmen, sind das tägliche Brot der lateinamerikanischen Nationen. Die Krise ist überall spürbar. Sie wirkt sich auf diejenigen aus, die in extremer Armut leben und dank täglicher Wunder überleben und auf diejenigen, die zwölf Stunden täglich arbeiten müssen, um ihre Familien zu ernähren. Auf diejenigen, die mit der Angst leben, jede Augenblick gekündigt zu werden, oder diejenigen, die nicht mehr schlafen können, da sie immer daran denken, wie sie ihr kleines Unternehmen, ihr Landbesitz oder ihr eigenes Zuhause vor dem Zusammenbruch retten können.

Die Privatisierung der Schulen, des Gesundheitssektors, des öffentlichen Dienstes, die Abschaffung der staatlichen Renten- und Sozialversicherungssysteme, präsentiert von den Regierungen als „große Lösungen“ für die Defizite im Dienstleistungssektor, haben nicht nur die großen Probleme nicht gelöst, sondern den Gesamtrahmen der wachsenden wirtschaftlichen Unsicherheit noch verschlimmert: Gewinn orientierte Firmen konnten mit denen, die die hohen Kosten bezahlen können, durchaus rentable Geschäfte machen. Die nationale Mehrheit bleibt jedoch bei solchen deals außen vor.

Täglicher Kampf ums Überleben

Der Alltag des Lateinamerikaners hat sich tiefgreifend verändert, denn die meisten Menschen konzentrieren ihre Energien auf den reinen Überlebens-Kampf. Angesichts der wirtschaftlichen Instabilität, der wachsenden Unsicherheit und Ungewissheit, angesichts einer Zukunft, die mit jedem Tag unsicherer und bedrohlicher wird, wächst die verzweifelte Suche nach Auswegen aus der Krisensituation. Die Migrationen nehmen zu, ebenso wie die Prostitution, die Abfallwirtschaft, und auch die unerlaubten und mit einem hohen Risiko verbundenen Geschäfte wie der Drogenhandel, Waffenhandel und das allgemeine Verbrechen.

Angesichts dieser Situation nehmen die Kirchen häufig eine sich in die eigene Sicherheit flüchtende Haltung ein, sie wenden sich von den Problemen ab und beschränken ihre Solidarität nur auf die eigenen Mitglieder. Andere leidenden Menschen scheinen vergessen. Diese Haltung entspricht aber nicht dem Zeugnis des Evangeliums Jesu Christi in Lukas 24,47 auferlegt: *Dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.*

Für Lateinamerikaner wird das Leben mit jedem Tag unsicherer und unheilvoller. Der Arme weiß nicht, wo er schlafen soll, der Reiche kann auch nicht ruhig schlafen, und die Mittelschicht ebenso wenig, sie ertrinkt in Schuldforderungen. Jeder flüchtet sich in seine eigenen Bereiche, die einen in die Armenviertel *Favelas*, wo sie versuchen sich vor den Banden zu schützen; die anderen flüchten in ihre Bunker, wieder andere in ihre abgeschlossenen Wohnsitze, die von privaten Sicherheits- Firmen bewacht werden. Auf dem Land und in den Städten wird das Leben mit jedem Tag unsicherer.

Dieses ganze tragische Panorama provoziert die energische Strafe und das Urteil Gottes, denn er wünscht sich für seine Söhne und Töchter das Leben in der ganzen Fülle. Unsere Empörung als Gläubige spiegelt sich im Zorn Gottes wider.

In diesem Zusammenhang des wachsenden Wirtschaftskrieges, der Unsicherheit, der täglichen Gewalt, geht das Vertrauen zwischen Menschen mit jedem Tag mehr verloren und der gesellschaftliche Umgang miteinander wird geschwächt. Die Tendenz geht zur Schaffung einer Welt, in der gilt „Rette sich wer kann!“, eine Welt, in der der Mensch zum Wolf des Menschen wird, wo jeder nach seinen eigenen Lösungen sucht, ohne sich um seine Aufgaben zu kümmern und vor allem, wem gegenüber er sich verantworten oder wen er außer acht lassen muss.

Daraus resultiert eine größere persönliche Verslossenheit, eine zunehmende Individualisierung, ein Verlust des Wertes des Zusammenlebens, des gegenseitigen Respekts und der Solidarität, also das Verschwinden all der Elemente, die im Leben einer gesunden Gesellschaft wichtig sind. Die Krise der Familie hat viel mit dem Verlust dieser Werte zu tun. Für die Väter ist es immer schwieriger, ihren Kindern ein ethisch schlüssiges Leben mit den Werten des Evangeliums vorzuleben.

Unsere Kirchen sind herausgefordert angesichts dieser schwieriger werdenden Lage. Manchmal begleiten einige Personen oder Gemeinschaften die Opfer dieser kritischen Situation. Aber oft sehen die Kirchen sich auch überfordert. Andere Male verzeichnen sie Erfolge ihres sozialen Engagements, aber dies hält nicht lange an. Die Erfahrungen in der lokalen Entwicklung, die die wirtschaftliche Situation der Gemeinden stabilisieren und sie anhaltend machen, sind rar.

Ursache des Übels

Einer der Hauptgründe dieser Krise in der unsere Nationen leben, ist die Einführung eines neoliberalen Modells in ganz Lateinamerika. Zu Beginn wurde es als Wirtschaftsmodell eingeführt, aber heutzutage hat es sich in ein Gesellschaftsprojekt verwandelt - ein Projekt, das unsere Gesellschaften grundlegend während der letzten 30 Jahre verändert hat.

Um heute der Armut, dem Elend, der Gewalt, der Unsensibilität und der wachsenden Ungläubigkeit der Mehrheit der Bevölkerung zu begegnen, fordert das Evangelium von uns

einen deutlichen Protest und eine Anklage des neoliberalen Modells, das so elementar menschliches Leben und soziales Miteinander in Lateinamerika zerstört.

Biblich ausgedrückt ist die Armut kein Ideal, sondern eine tragische Situation, die man überwinden muss. Niemand hat das Recht, Personen oder Gruppen von Menschen Opfer aufzuerlegen, und zu behaupten, dass dies eine von Gott auferlegte Prüfung sei. Die Heilige Schrift weist deutlich daraufhin, dass Gott alle Opfer abgeschafft hat und sich selber als Schöpfer des Lebens und nicht des Todes zeigt.

Der Neoliberalismus ist die Doktrin des internationalen Großkapitals und kleiner Gruppen mit lokaler Macht. Es gibt eine lateinamerikanische Minderheit, die die Auffassung vertritt, die Gesellschaft würde Fortschritte machen, wenn sie als großes Geschäft geführt würde. Sie behauptet, wenn alle Mitglieder der Gesellschaft dies verstünden und danach handelten, hätte jeder einzelne einen Vorteil und die ganze Gesellschaft könnte davon profitieren. Es scheint, ganz einfach zu sein: Der Markt stellt sich so dar, als könne man alles, was man möchte, bekommen, vorausgesetzt man arbeitet mit Effizienz. Die Gesellschaft wird so in einen großen Markt verwandelt, auf dem alle Menschen als Händler agieren, sie kaufen und verkaufen, immer den eigenen Vorteil vor Augen.

Der Neoliberalismus ist das Fundament dieses Marktes und letztlich die Vergötzung des Marktes. Dabei wird der Glaube verbreitet, dass der Markt das soziale Leben und den Fortschritt aller auf eine mysteriöse und paradoxe Weise ermögliche, entsprechend der Devise: „Die beste Art seinem Nächsten zu helfen ist, den eigenen Vorteil zu sehen, ein guter Wettbewerber zu sein und ein gutes Produkt mit Qualität und Effizienz anzubieten“. Durch Egoismus wird der Altruismus realisiert. Je mehr du dich selbst liebst und nur dich selbst, um so mehr hilfst du – ohne es zu wissen – dank des Marktes, den anderen. Diese Ideologie des Bösen ist so stark, dass sie sogar schon einige Kirchen unterwandert hat, die spezielle „Dienstleistungsangebote“ oder Hilfen anbieten.

Im Neoliberalismus ist das Gesundheitswesen ein Geschäft und keine soziale Dienstleistung, und Gesundheit kein Menschenrecht oder universelles menschliches Bedürfnis. Diesem Denken folgend steht das Erziehungs- und Bildungswesen, die Betreuung der Kinder und der Alten nicht in der öffentlichen oder staatlichen Verantwortung. Der Neoliberalismus verlangt, dass der Staat seine soziale Verantwortung aufgibt und sich von allen Aufgaben und Pflichten gegenüber der Zivilgesellschaft, die aus der Verantwortung für das Allgemeinwohl heraus entstanden sind, zurückzieht. Diese sozialen Aufgaben müssen heute von gewinnbringenden Firmen erfüllt werden, die für ihre Dienste kassieren und daraus Nutzen ziehen. Deshalb hat die Mehrheit kein Geld mehr, um die privaten Gesundheitskosten zu zahlen, und zum Tode verurteilt sind diejenigen, die aus verschiedenen Gründen nicht für ihre Bildung zahlen können, sich nicht selbst versorgen können und so ihrem eigenen Schicksal überlassen werden.

Da sogar aus der Politik ein Geschäft gemacht wird, hat der Neoliberalismus die Politik degradiert, Korruption und Lügen begünstigt, um Wahlen, Abstimmungen und Gewissen zu kaufen. Politik wurde zur Kunst der Händler, die sich um nichts anderes als um den eigenen Vorteil und den ihrer Geschäftsfreunde kümmern. Angesichts dessen verkommt Politik zum Mittel zur eigenen Bereicherung und der Vernachlässigung des Allgemeinwohls. Das Wohlergehen aller Bürgerinnen und Bürger, die Sorge um die Naturschätze und Menschen der Länder und das Schicksal der zukünftigen Generationen bleiben auf der Strecke und unsere Nationen werden zur Kriegsbeute der Veruntreuer.

Sogar Kultur und Sport sind in die Hände der neuen Händler und Geschäftsleute gefallen. Damit verlieren sie ihre Bedeutung als Teile menschlicher Aktivitäten mit eigenen Zielen und Sinn. Jetzt wird ihr Sinn daran gemessen, inwieweit sie den neuen Geschäftemachern dieses Bereichs Möglichkeiten bieten, zu verdienen.

Auch viele Bereiche des religiösen Lebens sind von dieser Marktlogik befallen. So übernehmen religiöse und theologische Formen Vorschläge, wie die „Theologie des Wohlstandes“, wenn nämlich behauptet wird, durch Reue und Gnade werde den Gläubigen wirtschaftlichen und materiellen Wohlstand zuteil.

Gefördert hat die neoliberale Gesellschaft nur die Werte des Marktes und des guten Händlers: Wissen, was zu welchem Zeitpunkt anzubieten sei, jede mögliche Gelegenheit nutzen, um zu verkaufen und zu kaufen, zu betrügen, zu lügen und zu überzeugen. Die Wahrheit gibt der Rhetorik den Vortritt. Und damit der Banalisierung des sozialen Lebens; menschliche Beziehungen werden zu Währungseinheiten umgemünzt. Gegen diese Krise der Werte müssen wir uns mit allen Bevölkerungsgruppen – den Evangelikalen eingeschlossen – verbünden. Es handelt sich um die Förderung einer Spiritualität, die um sich selbst einzuführen, die Traditionen, Glauben, Kulturen und Spiritualitäten die das menschliche Leben ausmachen, zerstören muss.

Für den Neoliberalismus sind Natur und Menschen Objekte. Arbeit wird als Produktionskosten angesehen. Menschliche Fähigkeiten und die Natur sind Objekte der Ausbeutung. Das Ergebnis ist Unsensibilität, verhärtete Herzen und Götzendienst.

Für den Neoliberalismus sind Menschen, die sich nicht in diese neue Welt der Geschäfte einfügen, eine Last für die Gesellschaft. Nur die, die Gewinn bringen, haben es verdient in dieser Konkurrenz ohne Ende zu überleben. Denen zu helfen, die sich selber keinen Wert in der Konkurrenz geben konnten, bedeuten würde, ihnen ein Privileg zukommen zu lassen, das die anderen Konkurrenten nicht erhalten haben. Deshalb propagiert der Neoliberalismus die Herrschaft der Gleichheit und das Ende der Privilegien. Reiche und Arme müssen gleichermaßen für Dienstleistungen bezahlen. Jeder Mensch ist sich mit seinen jeweiligen Fähigkeiten und Vorzügen der Nächste und so von niemandem abhängig. Der Neoliberalismus propagiert eine Gesellschaftsordnung, in der jeder für sich antwortet und spricht deshalb von individueller Verantwortung.

Auf diese Weise verdreht der Neoliberalismus alle Werte wie Gleichheit, Solidarität, Freiheit und Verantwortung. Er verdreht auch die Beziehung von Kapital und Arbeit und trennt das eine vom anderen. Die Produktion wird zurück geschraubt, die Arbeitsamkeit ebenfalls und Wucher, Müßiggang und finanzielle Spekulation begünstigt.

In dieser Situation treten die einen mit all ihrer Macht und ihrem Reichtum an, während die Mehrheit mit Machtlosigkeit und Armut kämpft. Objektiv gesehen werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer. Die Starken zertreten die Schwachen. Wie im Krieg gewinnen die einen und die anderen verlieren. In diesem Krieg gewinnt die Minderheit die Macht und die nationale Mehrheit verliert. Die großen internationalen und transnationalen Machthaber gewinnen und die armen Länder, die Völker und schwächsten sozialen Gruppen, die in der Mehrheit sind, verlieren.

So ist auf der einen Seite der „Topf-Aufstand“ in Argentinien die Antwort der direkt betroffenen Menschen auf dieser zerstörerischen, inhumanen und trickreichen Idole und Modells. Menschen fordern, nicht als Ware, Ausschuss, kurz, als Objekte zu gelten. Auf der

anderen Seite ist die Umweltkrise die Antwort der Natur, die verlangt, mit Respekt und Rücksicht behandelt zu werden. Die vielen Solidaritätsaktionen im Bemühen um eine geschwisterlichere und menschlichere Welt, erscheinen wie eine Antwort des Gottes des Lebens.

Trotz der Krise werden die Alternativen, die Hoffnung und der Widerstand gegen den fundamentalistischen Neoliberalismus in unseren Gesellschaften immer deutlicher. Wir bestätigen als Christen, dass das Schweigen dem Weghören der Wehklagen der Leidenden gleichzusetzen ist.

In unserer Gesellschaft wächst der Widerstand gegen den Neoliberalismus, auch wenn man keine klaren und möglichen Alternativen und andere Lebensweisen aufzeigen kann. Denn die Macht konzentriert sich in den Händen der Globalisierungs-Begünstigten, unsere Demokratien sind zerbrechlich und die Medien tun alles, um den notwendigen Wechsel zu verhindern.

Zur gleichen Zeit haben viele Kirchen in Lateinamerika den Widerstand gegen diese neoliberale Ordnung begleitet und unterstützen dies durch alternative wirtschaftliche und soziale Projekte, die sich an den Kriterien der Solidarität, der gegenseitigen Hilfe, der Geschwisterlichkeit und dem Respekt gegenüber menschlichen Lebens und dem Mensch als Geschöpf Gottes orientieren und ihr Gegenüber nicht als Nutzobjekt betrachten.

In diesem Sinne sind alle Kirchen in Lateinamerika aufgefordert, ihre Bemühungen mit allen sozialen Kräften zu vereinen, die dem Neoliberalismus entgegen treten und versuchen, neue und wirklich menschliche Modelle des Zusammenlebens aufzubauen. Wir sind aufgefordert, die Aktionen des Widerstands zu stärken, die skandalöse menschliche Krise auf unserem Kontinent anzuklagen und als Brücke des Bündnisses eines neuen sozialen und politischen Paktes zugunsten der Schwächsten und des ganzen bedrohten menschlichen Daseins zu dienen.

Die Probleme im heutigen Lateinamerika, wie die Armut, die Auslandsschulden, das Bestreben, den Neoliberalismus auf dem Kontinent durch die Errichtung von Freihandelszonen zu festigen und damit verbunden die Tendenz die Auflösung nachbarschaftlicher Verbindungen, den Verlust der Werte, der Sensibilität und der Solidarität, fordern von uns allen eine sofortige Einmischung.

Ist die Armut, die Ungleichheit und die fortschreitende Zerstörung der Umwelt etwas, das wir passiv akzeptieren müssen, darauf vertrauend, dass die blinden Kräfte des Marktes - einfach so - uns das Beste geben? Oder müssen wir dem Gott des Lebens folgen, der sich heute empört angesichts des Opfers von Millionen seiner Söhne und Töchter aufgrund der Sünde der Habsucht von einigen wenigen?

BOTSCHAFT AN DIE KIRCHEN

Schwwestern und Brüder:

Wir grüßen Sie in der Liebe Jesu Christi aus Quito, wo wir – das Beratungsteam des Programms Glauben, Wirtschaft und Gesellschaft - uns auf Einladung durch den Lateinamerikanischen Kirchenrat (CLAI) getroffen haben.

Die sozialwirtschaftliche und politische Situation unserer lateinamerikanischen und karibischen Völker zwingt uns, über die Ungerechtigkeit und den tragischen Verarmungsprozess, der durch das Überstülpen des globalisierten neoliberalen Wirtschaftsmodells und die Korruption in unseren politischen, gesetzgebenden und rechtsstaatlichen Systemen beschleunigt wird, in allen unseren Ländern nachzudenken.

Die Folgen dieses „sündhaften“ Zustandes spiegeln sich in den Gemeinden wider: Arbeitslosigkeit, instabile Arbeitsverhältnisse, Verlust der sozialen Sicherheit, Verzweiflung bei der heranwachsenden Generation und den Abbau der öffentlichen Verwaltung im Gesundheits- und Erziehungswesen. Dieses System, das das Leben immer mehr beeinträchtigt und in sich prekär ist, hat in unseren Ländern zu einer Krise mit sozialem Ausbruch und in Argentinien zum wirtschaftlichen Zusammenbruch geführt.

Die Ressourcen der Erde Lateinamerikas wurden in der Geschichte immer wieder durch die Kolonialisten ausgebeutet und die Produkte der Arbeit unserer Völker wurden in die Länder der Kolonialmächte und Neokolonialisten, die diese Politik verfolgt haben, exportiert. Deshalb wurden in diesen Ländern enormer Reichtum angehäuft. Heute wird diese Politik von den großen transnationalen privaten Kapitaleignern betrieben, die sich nicht um die Situation, in der unsere Völker leben, sorgen.

Unsere korrupten politischen Systeme haben einen enormen Auslandsschuldenberg entgegen der nationalen Interessen produziert. Diese Schuld stellt ein gigantisches Wucherersystem dar, indem sich das Kapital der Arbeit entbindet, im Gegensatz zum Willen unseres Schöpfers, der in der Heiligen Schrift zum Ausdruck gebracht: Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinen Mühen, das ist eine Gabe Gottes (Prediger 3,13). Es ist der Wille Gottes, dass jeder Mensch etwas zu essen und zu trinken hat und die Früchte seiner Arbeit genießt.

Trotz dieses sehr bedrückenden Panoramas und weil wir oft nicht wissen, was wir sagen sollten, versichern wir als Christinnen und Christen, dass Gott nicht mit der Zerstörung des Lebens einverstanden ist. Wir weigern uns zu akzeptieren, dass das gegenwärtige System das einzig mögliche sei, wie seit vielen Jahren behauptet wird; und wir gehen auf die Herausforderung ein, nach Alternativen zu suchen. Da wir zur Reue und zur Umkehr im Leben aufrufen sind, fordert uns der Herr auf, uns um ein wirtschaftliches System zu bemühen, das an erster Stelle den Menschen stellt und nicht den wirtschaftlichen Nutzen einiger Weniger. Jesus sagte, dass niemand davon lebt, dass er viele Güter besitzt (Lukas 12,15).

Das Wort Gottes spricht deutlich gegen die Tendenz sich in die eigenen Sicherheiten zurückziehen und sich von den Problemen zu entfernen oder die Solidarität nur auf die eigenen Mitglieder zu beschränken und die anderen zu vergessen. Es spricht vom Urteil für diejenigen, die im Gegensatz zu seinem Willen leben, und davon, dass seine Geschöpfe ihr Leben in vollen Zügen genießen sollen und ein Leben in Fülle haben. Mit dieser Hoffnung rufen wir alle Kirchen auf, nicht zu resignieren gegenüber der aktuellen Situation und mit erneuter Aufmerksamkeit Seine Worte zu hören und die Menschen, die leiden zu begleiten und Solidarität mit den Bedürftigsten zu zeigen.

Der CLAI erarbeitet eine Serie von Materialien, Bibelstudien, Programmen und Workshops, um die Kirchen in ihrem prophetischen Auftrag und ihrer Pastoral die Sünde anzuklagen, zur Reue aufzurufen und die Hoffnung und Herrschaft Jesu Christi zu verkünden, zu unterstützen.

CLAI (Lateinamerikanischer Kirchenrat):
Beratungsteam des Programms Glauben, Wirtschaft und Gesellschaft

Quito, Ecuador, 21. Januar 2002
Übersetzung: EMW (Brigitta Kainz)